

Und immer wieder nur Wallpropaganda

Gedanken zur Infoveranstaltung am 1.7.13 und zur Gemeinderatssitzung am 22.7.13

Das Haus, in dem ich seit 1997 mit meiner Familie wohne, wurde 1968/69 von meinen Eltern gebaut und liegt nahezu direkt über der Auffahrt zur A 8 in Richtung Stuttgart bzw. der B 313. Beim Einzug 1969 gab es die B 313 in ihrer heutigen Form noch gar nicht, ich kann also sagen, ich habe die verkehrstechnische Entwicklung der A 8 mit ihrer Verbreiterung auf 6 Spuren und den Bau der heutigen B 313 hautnah miterlebt.

Leider wurde ich bei der als Bürgerinformation ausgeschriebenen Veranstaltung am 1.7.13 in der Eintrachthalle Köngen zur Lärmreduzierung an der A 8/B 313 sehr enttäuscht bzw. in meiner Vermutung bestätigt, dass es wieder einmal mehr nicht um objektive Erläuterung Wall-Wand ging, sondern um eine einseitige Propagandaveranstaltung pro Wall. Bereits in der Tagesordnung der Veranstaltung war zu erkennen, dass keiner der Firma Mörgenthaler gegenüber neutralen Firma für Lärmschutzwände Raum für Vorschläge, Machbarkeiten, Kosten etc. gegeben werden sollte.

Das einseitige Interesse der Firma Mörgenthaler am Bau dieses gigantischen Walls und an der kostengünstigen Entsorgung von mehr oder weniger belastetem Bauschutt, der die Firma Remex bei Entsorgung auf einer Deponie ein Vielfaches davon kosten würde, wenn sie den Dreck nicht in Köngen aufschütten kann, war unverkennbar. Wer glaubt, Remex finanziere Köngen den Wall, weil wir so nette Bürger sind, muss sich leider getäuscht sehen.

Der Wunsch von Remex, mit Planung und Realisierung dieses Projektes erstmals eine solche Referenz zu schaffen, ist nachvollziehbar, denn es gibt noch nichts Vergleichbares in dieser Größenordnung. Daher ist eine objektive Gegenüberstellung von Alternativmöglichkeiten zur Lärmbekämpfung an der A 8 von dieser Seite nicht zu erwarten. Oder anders gesagt, Lärmschutzwände nicht mit Negativfloskeln wie „geht nicht so hoch“, „instabil“, „nicht so effektiv“, „zu teuer“ zu versehen, würde ja das eigene favorisierte Projekt in Frage stellen!

Etwas überraschend war bei der Gemeinderatsitzung die Feststellung, dass Schallschutzwände doch nicht gänzlich zu vermeiden sind. Ja es wurde sogar eine Fundamentgröße dafür von rund 5 Metern erwähnt, die ich hier mal den 40 bis 45 Meter Landverbrauch durch den Wall gegenüber stellen möchte!

Wieder einmal mehr machte sich aber auf beiden Veranstaltungen der Eindruck breit, es sollten Fakten geschaffen werden, vergleichbar mit S 21, um eine Umkehr auszuschließen – fragt sich nur warum?

Ein Artenschutzgutachten mit allein 5 mittel- bis starkgefährdeten Fledermausarten müsste dem Empfinden nach ausreichen, um das Wallprojekt zu kippen, sofern nicht mit zweierlei Maß gemessen und kommerzielles Interesse unter dem Naturschutzaspekt nicht anders bewertet wird als das Interesse von Privatpersonen. In Stuttgart wurde z. B.

Bauerwartungslandland mit 22 Privateigentümern wegen einer einzigen dort lebenden gefährdeten Käferart zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Alternativlebensräume, Umsiedlung oder dergleichen wurden gar nicht in Erwägung gezogen. Anderes durften wir dagegen bei der Infoveranstaltung in Köngen hören – hier liegen die Lösungsmöglichkeiten schon in der Schublade, Kosten für Umsiedlung, Einfangen usw. ist auch kein Thema – vielleicht zahlt ja Remex?

Schmerzlich vermissen ich die öffentliche Ächtung des Wallprojekts durch die GRÜNEN und den NABU, insbesondere der in Köngen aktiven Mitglieder beider Vereinigungen. Steht nicht bei beiden Verbänden ganz oben auf der Fahne der Naturschutz, die Unberührbarkeit und Erhaltung bestehender Strukturen, Lebensräume für Mensch, Tier und Pflanze? Wird hier

denn nicht befürchtet, dass die eigenen Leitbilder an Glaubwürdigkeit verlieren, wenn sie kommerziellen Interessen geopfert werden?

Interessant war bei der Informationsveranstaltung die rege Teilnahme der Bürger, noch interessanter war jedoch, dass sich dabei kein Einziger für den Wall ausgesprochen hatte, geschweige denn, dass sich jemand zum Paten des Walls gemacht hätte. Ob das wohl als Stimmungsbild unter der Bevölkerung aufgefasst werden kann, die mehrheitlich den Wall ablehnt? Trotzdem waren bestimmt ein paar Befürworter des Walls unter den Anwesenden, oder besser gesagt ein paar verkaufswillige Eigentümer.

Sehr traurig stimmte mich, dass einer Sprecherin wegen ihrer wallkritischen Meinungsäußerung strafrechtliche Konsequenzen angedroht wurden. Ich habe den Eindruck, dass hier fehlende Argumente durch Machtandrohung ersetzt werden. Das führt nicht weiter, sondern verhärtet die Fronten noch mehr. Meinungsfreiheit als oberstes Gut unserer Demokratie gilt auch hier. Wenn eine Sache so positiv wäre wie sie dargestellt wird, hätten die Verantwortlichen keinen Grund, auf Kritik so wehleidig zu reagieren!

Ohne Frage ist unserem Bürgermeister sein Engagement zur Lärmbekämpfung in Köngen hoch anzurechnen. Trotzdem, warum muss es auf Teufel komm raus so ein Dreckwall sein? Allen Bürgern von Köngen samt ihren Nachkommen wird eine Hypothek aufgeladen, die nicht nur finanziell schwer kalkulierbar ist, da vergleichbare Projekte dieses Ausmaßes fehlen. Viel schlimmer sind die Unwägbarkeiten, die Mutter Natur in Zukunft für uns bereithält. Dass kontinuierliche Überprüfungen, Messungen und dgl. vom Eigentümer des Wallbauwerks – das ist nach Übergabe die Gemeinde Köngen – durchgeführt werden müssen, wurde in der Gemeinderatsitzung erwähnt. Das heißt, die Gemeinde muss hierfür auf ewig die Gelder immer wieder bereitstellen.

Keinerlei Erwähnung fand bei der Infoveranstaltung die Frage nach den klimatischen Veränderungen im Gebiet des geplanten Walls, weil von der Hochschule Nürtingen-Geislingen niemand da war. Noch haben wir Bewohner dieses Gebiets kein Problem mit den Abgasen der A 8/B 313, auch gedeihen in den Gärten und Wiesen Obst und Gemüse. In der Machbarkeitsstudie der Hochschule Nürtingen-Geislingen ist da ein ganz anderes mögliches Szenario beschrieben. Auch wenn wir bei der Gemeinderatsitzung gehört haben, dass die ganze Arbeit nur auf schon vorliegenden Fakten beruht und nicht auf eigenen Erhebungen, sind die bestehenden und die zukünftigen Emissions- und Klimaparameter durch den Wall eine nähere Betrachtung wert. Noch haben wir Anwohner eine recht gute, schadstoffarme Luft und nahezu einheitliche Temperaturverhältnisse in ganz Köngen – aber wird das so bleiben?

Unberücksichtigt blieb bisher bei den Ausführungen der Firmen Mörgenthaler und Remex die Belastung der unmittelbaren Anwohner durch Lärm und Staub der Lkw beim Aufschütten des Walls, indem feinste Staubpartikel des mehr oder weniger belasteten Auffüllmaterials bis in die Wohn- und Kinderzimmer der Menschen fliegen können! Und dieser Zustand wird viele Jahre anhalten. Ist das etwa die vermeintliche Nachhaltigkeit des Lärmschutzwalls?

Unsere Gemeinde hat Flair und Atmosphäre. Das verdanken wir zum großen Teil den Entscheidungen unserer Bürgermeister sowie ehemaliger und derzeitiger Gemeinderatsmitglieder. Diese haben mit der Erhaltung alter Kulturgüter, Schaffung sozialer Einrichtungen und Begegnungsstätten für Alt und Jung sowie mit der Unterstützung von Vereinen das positive Bild Köngens geprägt und damit für andere Gemeinden und für künftige Generationen Maßstäbe gesetzt. Es kann nicht in ihrem Interesse liegen, das aufs Spiel zu setzen und dem/der folgenden Bürgermeister/in und den amtierenden und sicher sich gerne wieder zur Wahl stellenden Gemeinderatsmitgliedern diese Wallhypothek aufzubürden. Wie schon bei der Bürgerinfo von einem Zuhörer gesagt, Köngen hat etwas Besseres verdient als einen solchen Wall!

U. Mauthe Köngen